

Ein Baumeister mit Überbiss und Knopfaugen

Ein neues **BUCH** erklärt wissenschaftlich und dabei höchst unterhaltsam, wie der Biber lebt – und will so eine seriöse Grundlage für Diskussionen sein. VON NGOC NGUYEN

Das vielleicht merkwürdigste heimische Säugetier fühlt sich in Bayern wieder wohl, nachdem es ausgerottet war: der Biber. Das Buch „Der Biber – Baumeister mit Biss“ fühlt ihm auf den Zahn.

Zunächst wird der Biberschwanz in Stücke geschnitten, dann „gut gesalzen und in Fleischbrühe gesotten, bis er mürbe ist“. Laut Rezept aus dem Kochbuch von 1864 schmeckt dazu eine Soße aus Wein, Semmelbröseln, Kapern, Rosinen und Zitronenkernen. An diesem sächsischen Gericht zeigt sich, dass der Biber damals verbreitet war und intensiv gejagt wurde. Sein Fleisch kam vor allem in der Fastenzeit in den Topf, aus dem Pelz wurden Hüte, das Drüsensekret Bibergeil veredelte Liebestränke und wurde gegen Kopfschmerzen eingenommen.

Einst gab es in Eurasien wohl 100 Millionen Biber – zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es nicht mal 2000 Tiere, in Deutschland hatten



Foto: Ingo Arndt/aus dem Buch „Baumeister mit Biss“

Der Biber war in Bayern ausgerottet, von 1966 bis Anfang der 1980er Jahre wurden Tiere wieder eingebürgert. Inzwischen leben hier 23 000 Biber in 20 000 Revieren.

etwa 200 Biber an der Elbe überlebt. Bayern begann 1966, Biber auszusetzen. Zusammen mit einem strengen Schutz führte dies zu einem erfolgreichen Comeback.

23 000 Biber leben in Bayern. In Mittelfranken gibt es 800 Biber-Revire, 14 davon im Stadtgebiet Nürnberg, schätzt Gerhard Schwab. Der Bibermanager beim Bund Naturschutz ist einer der Autoren des Buchs „Biber – Baumeister mit Biss“. Denn das größte Nagetier Europas gehört zwar zu den beliebtesten Wildtieren, es hat sich aber auch Feinde gemacht: weil es Bäume zernagt und fällt, weil es Dämme baut und Wiesen flutet, weil es Zuckerrüben, Mais und Getreide von den Feldern frisst.

„Baumeister mit Biss“ soll daher eine wissenschaftliche, seriöse Grundlage für Diskussionen und Maßnahmen bieten. So gehe bei Fischereiverbänden das Gerücht, der Biber würde die Bestände dezimieren, wundert sich Mitautor Volker

Zahner, Zoologe an der Hochschule Weihenstephan/Triesdorf. Nach der Lektüre ist klar: Das Nagetier ist viel zu plump für die Fischjagd und daher ein reiner Pflanzenfresser, mit einer Vorliebe für zarte Weidenzweige.

Dass die Fülle von Wissen und Zahlen auch blutige Anfänger-Biberfans nicht verzagen lässt, ist der große Verdienst von Schwab, Zahner, Markus Schmidbauer und Christof Angst. Übersichtlich, verständlich und unterhaltsam erklären die Autoren die Biologie des Bibers und Themen wie die Gewässerreinigung. Nebenbei hat der Leser gelernt, wie die Muttermilch des Biberweibchens zusammengesetzt ist und dass es einen Parasiten gibt, der nur im Biberpelz leben kann. Ein Buch für alle, die an der Natur interessiert sind.

INFO

„Biber – Baumeister mit Biss“, 191 Seiten, 29,90 Euro, Südost-Verlag, [Battenberg Gietl Verlag] ISBN 978-3-95587-755-2